

“Der beste Boden ist nicht gut genug”

Holger Strübbe und seine Frau Steffi haben in Lotte vor anderthalb Jahren den Betrieb von Vater Gerd übernommen. Holger Strübbes frühesten Vorfahren waren schon Pioniere in der westfälischen Siedlungsgeschichte, ebenso wie es sein Vater in der Nordmannproduktion war.

Der "Hof Strübbe" in Lotte bei Osnabrück ist in jeder Hinsicht ein Traditionsbetrieb. Schon seit beachtlichen 700 Jahren ist die Hofstelle im Familienbesitz. In alten Unterlagen der Grafen Tecklenburg kann man die Vorfahren der Familie Strübbe bis in das 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Und auch in der Weihnachtsbaumproduktion kann man auf dem idyllisch am Hagenberg gelegenen Hof auf eine lange Erfahrung zurückgreifen.

Im Dezember 2008 hat Holger Strübbe den Betrieb von seinem Vater Gerd übernommen. Dieser hatte schon vor etwa 40 Jahren damit begonnen, Weihnachtsbäume zu verkaufen. Zunächst schnitt er nur aus einer Fichtenschonung im Wald für seine ersten Kunden Kopfspitzen aus großen Bäumen. Aber es dauerte gar nicht lange, und er begann Rotfichten

anzupflanzen und kurz darauf auch Blaufichten. Schon früh hatten es ihm die Nordmantannen angetan. Sie gefielen ihm einfach am besten, und deshalb entschied er sich vor etwa 30 Jahren für den Anbau der Nordmänner. Damit war er einer der Vorreiter in der Nordmannproduktion. Als das Interesse in Deutschland für diese Weihnachtsbäume erwachte, war das Angebot recht knapp.

Für Dänemark produziert

Es gab Jahre in dieser Anfangszeit, da wurden die Nordmantannen von Strübbes sogar nach Dänemark verkauft. So wichen auf dem Hof nach und nach die traditionellen landwirtschaftlichen Erwerbszweige der Weihnachtsbaumproduktion. 2002 wurde als Letztes die Bullenmast abgeschafft, um die Flächen für weitere Nordmantannen zu nutzen - für

"Die Norddeutschen" um genau zu sein. Denn Strübbes engagieren sich schon seit Jahren im Verband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünzeuger in Niedersachsen, Bremen und Hamburg, in dem Holger Strübbe mittlerweile als Vorstandsmitglied tatkräftig mitwirkt. Die Flagge mit dem Markenzeichen "Der Norddeutsche" weist so auch bei ihm den Weg zum Qualitätsprodukt - fröhlich flatternd und weithin sichtbar über den Kulturen.

Nun hat in Lotte Sohn Holger das Ruder in der Hand. Der gelernte Baumschulgärtner arbeitet seit über zehn Jahren in dem Familienbetrieb. Auch sein Bruder Stefan ist mit an Bord. Seit 2005 unterstützt er Bruder und Vater bei den vielfältigen Aufgaben, die der engagiert geführte und ständig wachsende Betrieb mit sich



bringt. Es ist ein eingespieltes Trio, denn auch Vater Gerd lässt es sich nicht nehmen, weiter im Betrieb mit Hand anzulegen. "Er ist mit Leib und Seele Weihnachtsbaumanbauer. Er ist immer mit dabei. Wenn wir beschließen, morgens früher aufzustehen, um viel zu schaffen, steht er immer noch früher auf", erzählt der neue Chef schmunzelnd.

Ehrgeizige Ziele

"Wir haben uns voll und ganz auf Nordmann spezialisiert. Aber wir machen auch etwas Nobilis-Schnittgrün für Gärtner und die Kranzbinderei", sagt Holger Strübbe. Auch ein paar Korktannen entdeckt man in seinen Kulturen. "Die sind als Alternative zur Nordmantanne am schönsten, und die Nadelhaltbarkeit ist fast ebenso gut." Er schätzt ihren schmalen Wuchs, und dass sie oben schön dicht sind. Mittlerweile wurde die Produktion von Fichten, mit denen ja alles einmal anfang, eingestellt.

Man sieht Holger Strübbe seinen Eifer an. Mit leuchtenden Augen erzählt er von den Fortschritten, die den Betrieb in den vergangenen Jahren mit an die Spitze der norddeutschen Produzenten gebracht haben. "Zur Zeit haben wir etwa 90 Hektar. Unser Ziel ist eine bepflanzte Fläche von 100 Hektar", berichtet er. Und das ist nicht so leicht, wie es sich vielleicht anhört. "In Nordrhein-Westfalen ist es schwierig, Felder zu bekommen. Es gibt nur kleine Flächen von ein bis vier Hektar oder sogar noch weniger. Außerdem braucht man immer eine Genehmigung, wenn man Weihnachtsbäume pflanzen



Der Pionier Gerd Strübbe und seine Söhne Holger (links) und Stefan (rechts). Ziel sind 100 Hektar mit Weihnachtsbäumen bebaute Kulturfläche.

will." Holger Strübbe erklärt, dass man zudem noch Ausgleichsflächen braucht - zum Beispiel Obstbäume - oder man bekommt die Auflage, heimische Bäume wie die Eiche zu pflanzen.

Nah am Hof

Die Flächen dürfen aber auch nicht zu weit vom Hof entfernt sein. "Wenn man zu weit zu den Kulturen fahren muss, besteht die Gefahr, dass sich Krankheiten oder Schädlinge ausbreiten, weil man nicht oft genug hinfährt, und die Bäume deshalb nicht genug im Auge hat." Etwa 18 Kilometer ist die weiteste Entfernung, die er dafür zurücklegen muss. Daher versucht er nun, im nahe gelegenen Niedersachsen Flächen zu bekommen. Das Bundesland ist zwar nur zwei Kilometer entfernt, aber dennoch scheinen auch dort die gewünschten Areale kaum erreichbar, "weil immer mehr landwirt-

schaftliche Flächen für die Biogasproduktion genutzt werden", sagt Holger Strübbe. Und landwirtschaftliche Flächen müssen es schon sein, denn alle Kulturen sind bei Strübbe auf Ackerstandorten. "Der beste Boden ist nicht gut genug", lautet die Devise des engagierten Produzenten.

Frühjahrspflanzung möglich

Die meisten seiner Anbauflächen sind daher auch beste Böden. Es gibt schweren Boden, dort im Westfälischen. Als "sandigen Lehm" kann man die Erde rund um den Hof beschreiben, und so bereitet eine mögliche Frühjahrstrockenheit keine Probleme. Deshalb wird hauptsächlich im Frühjahr gepflanzt. Doch auch im vergangenen Herbst hat er noch sechs Hektar mit Nordmännern bestückt. Die Pflanzarbeit übernehmen polnische Saisonkräfte, die schon seit Jahren für den Betrieb arbeiten. "Sie kennen die Arbeitsabläufe und Anforderungen genau." Ein eingespieltes Team - und das braucht Holger Strübbe auch, denn er legt Wert auf den qualitativen Anbau.



Baumfällern im Turbogang: Holger Strübbe saust mit elf Stundenkilometer durch die Kultur und erntet bis zu 5.000 Bäume am Tag.

MANIKAR®

ULV-Sprühsysteme zur Unkrautbekämpfung
sparen Zeit und Geld durch den **unverdünnten Einsatz** von Herbiziden (ab 2 l/ha).

Mantis ULV-Sprüheräte GmbH
21502 Geesthacht (Hamburg)
Tel (0 41 52) 84 59-0 · Fax 84 59-11
mantis@mantis-ulv.eu
www.mantis-ulv.eu

Engagiert und motiviert bis in die Fußspitzen
ist Holger Strübbe,
hier bei dem IGW-Treffen
auf seinem Hof in Lotte.



Seine Kulturen sollen intensiv bewirtschaftet werden. "Bei uns wird jeder Baum beschnitten. So versuchen wir, eine hohe Qualität zu bekommen", erläutert er. Der Formschnitt wird bei den schmalen Baumtypen mit der Motorheckenschere erledigt. Bei Ambrolauri und anderen breiteren Bäumen kommt eine Rosenschere zum Einsatz. Nach dem Formschnitt wird nur noch gesnippt. Alle zwei Jahre werden Bodenproben entnommen. Sofern kein Mangel besteht, wird zweimal im Jahr mit 400 Kilo Compo NitrophoskaMg+ je Hektar gedüngt. Wenn gespritzt werden muss, dann Roundup abgeschirmt - in den ersten vier Jahren noch überkopf.

Auch die Stumpfbeschneidung steht auf der umfangreichen Liste der qualitätssichernden Pflegemaßnahmen. Diese geschieht ebenfalls mit dem zweireihigen Portaltraktor. Bei kleinen Bäumchen bewegt er sich mit zwei bis drei Kilometern pro Stunde eher langsam durch die Kulturen. "Ich mache die Stumpfbeschneidung gern, wenn die Bäume schon größer sind - sie sind dann nicht mehr so empfindlich", erklärt er und beschreibt, wie er mit fünf Kilometern in der Stunde durch die Kulturen fährt und somit 5.000 Bäume am Tag schaffen kann. "Das ist eine riesige Flächenleistung." Allerdings war bei dem Portaltraktor, den Strübbes übrigens schon als einer der ersten Betriebe in Deutschland angeschafft haben, der Teller anfangs zu schwach ausgelegt - und: "An Hangflächen ist der Zweireiher untermotori-

siert." Die Stumpfbeschneidung macht Holger Strübbe übrigens auch im Winter als Lohnarbeit bei anderen Produzenten. Aber da muss er sich warm anziehen: "Da kannst du sogar drei Thermohosen übereinander anziehen, und du hast immer noch das Gefühl, dir frieren die Beine ab."

Keine Vogelstäbe

Die Terminaltriebregulierung wird mit der Topp-Stopp-Zange erledigt. Was man in den Kulturen jedoch kaum findet, sind Terminaltriebstäbe. Das Stäben ist Holger Strübbe zu viel Aufwand. "Wenn irgendwo in der Kultur ein Amselnest ist, kann man das leicht erkennen: Im Umkreis von etwa 15 Metern sind die Terminaltriebe krumm, weil sich das Männchen darauf gesetzt hat." Gestäbt wird jedoch erst vor dem Auszeichnen, falls die Triebe krumm sind. "Dann gehen die paar Bäume lieber eine Qualität billiger weg."

Geerntet wird ebenfalls mit dem Portaltraktor. Dann bleiben die Bäume zwei Tage in der Kultur liegen, um "abzuschließen", wie der Fachmann das nennt: Da die Wasserversorgung durch das Fällen unterbrochen wurde, muss der Nährstoffkreislauf zur Ruhe kommen. Dann werden die Bäume zum Weg getragen, genetzt, sortiert und zum Hof gebracht. Dort werden sie dann nach Größen und Qualitäten

für die verschiedenen Kunden gepackt und alle von den Händlern selbst am Hof abgeholt. Es gibt auch einen Hofverkauf. An mehreren langen Holzbalken stehen dann stets frisch geerntete Tannen, die viele Stammkunden schon seit Jahren auf Hof Strübbe kaufen. Dazu gibt es eine Glühweinbude und Weihnachtsplätzchen.

Kleine Händler sind die liebsten

Und damit wären wir bei seinen Kunden angelangt - die liegen ihm sehr am Herzen. "Wir haben den Schwerpunkt auf die kleineren Händler gelegt, die 200 bis 800 Bäume nehmen", betont er. "Die rufen oft schon nach Weihnachten an und reservieren gleich die Bäume für die kommende Saison." Aber natürlich nehmen ihm große Händler auch 10.000 Bäume ab. "Wir etikettieren, dann kommen die Händler und schauen sich die reservierten Bäume an. Dann wird die Bestellung festgemacht, wenn die Qualität okay ist." Darauf legt Holger Strübbe großen Wert. Für manche Kunden ist dies im ersten Jahr jedoch gewöhnungsbedürftig. Wenn sie sich aber erst einmal von der guten Qualität überzeugen konnten, ist das im zweiten Jahr kein Problem mehr.

Ab 2010 will Holger Strübbe in der Saison zehn Hektar ernten. "Wir haben auch einen hohen Bedarf an großen Bäumen. Deshalb lassen wir immer welche in den Kulturen stehen, bevor diese im darauf folgenden Jahr ganz gerodet und gefräst werden." Und dann beginnt er wieder, der Kreislauf der Weihnachtsbaumproduktion - am Hagenberg in Lotte versteht man was davon.

Sabine Kaßner

Erzeugung und Versand

Anton Lenze

Weihnachtsbäume

Jungpflanzen aus einwandfreien Herkünften. Nordmann, Nobilis, Pungens glauca, Rotfichten, Douglasien, Korea, Concolor, Omorika. Lieferung auch von Laubgehölzen in allen Größen. Weihnachtsbäume in allen Sortierungen.

**Anton Lenze Baumschulkulturen,
Mittelberge 1, 59872 Meschede
Tel. 02903/6365, Fax 02903/41528**

MITGLIED DES GARTENBAU VERBANDES E.V. Nr. 090063



Am liebsten Ambrolauri

Gerd Strübbe war einer der ersten

Nordmannproduzenten in Deutschland. Viele

Erfahrungswerte gab es damals noch nicht. Also begann er schon früh, verschiedene Herkünfte auszuprobieren. Die Ergebnisse hat er immer genau notiert. Profitieren kann davon nun sein Sohn

Holger, der die Versuche weiterführt.

Gerd Strübbe kultivierte verschiedene Herkünfte auf unterschiedlichen Böden. "Wenn der Boden nicht optimal ist, probiert man es auf einem anderen Feld", sagt Holger Strübbe. Seine Kulturen haben eine Bodewertpunktzahl von 50 bis 60 - teilweise sogar darüber, aber auch darunter. Erfahren kann man diese Werte übrigens beim Katasteramt.

In Lotte haben Strübbes schon viele Herkünfte ausprobiert. Die Liste liest sich wie das "who is who" der Nordmantannen: Ambrolauri, Borshjomi, Beshumi, Tschemschugi, Bakuriani, oder Arkyz. Diese stammen alle aus der Baumschule Henning Pein. Von den Firmen Hanses-Koering und Majland kommen die Ambrolauri-Tlugi. "Wir bekommen die Pflanzen von insgesamt fünf verschiedenen Baumschulen, und wir machen jedes Jahr ein Feld, wo alle Herkünfte von allen Baumschulen nebeneinander stehen", erzählt der Produzent. Denn: Nur so kann man wirklich vergleichen.

Für Henning Pein machen Strübbes schon seit vielen Jahren Herkunftsversuche, um aussagekräftige Ergebnisse zu bekommen. Es wurden dabei die Herkünfte Ambrolauri 163 sowie 216 im Generellen, aber auch die Einzelbaumabsaaten von Herkunft 163 Baum Nr. 6 und 7 gepflanzt. Zudem setzte man die Bakuriani 173 und davon speziell die Bäume 13 und 6. Bei den Tschemschugis waren es die Herkünfte 370 und 380, die übrigens keine großen Unterschiede zeigten. Allerdings gefiel Holger Strübbe die 380 etwas besser. "Habitus und Aufbau sind ganz gut, aber sie können den Ambrolauris bei uns nicht das Wasser reichen."

Dagegen konnten ihn Borshomi 175 und Beshumi 219 nicht überzeugen. "Sie sind nicht so kompakt und nicht

so gut verzweigt." Den schlechtesten Eindruck auf seinen Böden hat die Bakuriani gemacht. "Die sind extrem schüssig hier. Die Bakuriani wächst schnell und auf unseren Böden noch schneller." In diesem Jahr werden außerdem die Herkünfte Tversted und Viktor mit ins Testprogramm aufgenommen. Die Pflanzen bekommt der Betrieb von den Baumschulen Ostermann und Sören Schneider.

Sehr gute Erfahrungen hat Holger Strübbe mit den Korktannen *Abies lasiocarpa* var. *Glauca* gemacht. "Sie haben einen guten Wuchs und sind oben schön dicht", berichtet er und betont. Bei *Lasiocarpas* passiert es schon mal, dass sie mehrere Spitzen haben - nicht bei Strübbes. Mittlerweile, so schwärmt er, seien es prima Bäume geworden, obwohl sie nie viel daran gearbeitet hätten.

Fazit

Holger Strübbes Quintessenz lautet: "Wir pflanzen am liebsten Ambrolauri

- schmalere schneiden können wir sie ja. Sie ist ordentlich garniert, gut verzweigt und hat einen tollen Aufbau. Internodien, Knospen - da passt alles." Aber selbst, wenn man eine für sich perfekte Herkunft gefunden hat, ist das noch keine Garantie für dauerhafte Qualität. "In einem Jahr haben wir tolle Pflanzen und im nächsten Jahr ist die gleiche Herkunft vom selben Händler enttäuschend", weiß Holger Strübbe. Ob das an den Witterungs- und Bodenverhältnissen oder eher an den Jungpflanzen und deren Herkunft liegt, vermag er nicht genau zu beurteilen. Schließlich kann man sich nie sicher sein, was auf dem langen Weg vom Baum, über das Pflücken, Trocknen, Verpacken und den Transport bis zur Baumschule mit den Samen passiert.

Sabine Kaßner

Foto: Sabine Kaßner

H. GROTE

**WEIHNACHTSBAUM-
VERPACKUNGSTECHNIK**

Weihnachtsbaumverpackungs- maschinen

in verschiedenen
Palettiermaschinen Ausführungen

Paletten für Weihnachtsbäume



Weihnachtsbaumverpackungs-
maschine - Profi I -



Weihnachtsbaumverpackungs-
maschine - Netz Boy -



Palettiermaschine
- Ratio-Pack -



Palettiermaschine
- Stationär -

Herbert Grote · Gellinghausen 23 · D-57392 Schmallenberg
 Telefon + 49 (0) 29 77 3 47 · Telefax + 49 (0) 29 77 3 67
www.grote-verpackungstechnik.de · info@grote-verpackungstechnik.de